

Alter Wein in neuen Schläuchen

Niall Fergusons Geschichte der Gewalt im 20. Jahrhundert im
BBC-Format

von *Carsten Michels*¹

Es ist ein gewaltiges Buch mit einem gewaltigen Titel. „Krieg der Welt“, eine Anlehnung an den Science-Fiction-Roman „Krieg der Welten“ von H.G. Wells, nennt sich das knapp tausend Seiten starke Werk des britischen Historikers Niall Ferguson - mit dem ebenso gewaltigen Anspruch an sich selbst: Es will erklären, weshalb das 20. Jahrhundert das bislang gewaltvollste in der Geschichte der Menschheit war. Was zunächst wie ein Mammutvorhaben klingt, relativiert sich beim zweiten Hinsehen, denn der Untersuchungszeitraum erstreckt sich lediglich von 1904 bis 1953. Ferguson lässt den Leser im Unklaren darüber, weshalb er sich für diesen Zeitraum entschieden hat. 1904 wehrt sich Japan gegen die russische Dominanz in Asien und 1953 endet der Koreakrieg. Aber sind diese Argumente stark genug, um die bisher einleuchtende und gängige zeitliche Abgrenzung des Zweiten Weltkriegs ernsthaft in Frage zu stellen? Ferguson tut dies und argumentiert weiter, es habe keine Zweiten Weltkrieg im eigentlichen Sinne gegeben, sondern vielmehr eine Reihe aufeinanderfolgender regionaler Konflikte.

Wie verhält es sich also mit den Gründen

für die extreme Gewalt zu Beginn und Mitte des 20. Jahrhunderts? Die multi-kausalen Erklärungen der bisherigen Forschungen dürften uns bekannt sein, werden aber von Ferguson nicht gelten gelassen. Wie steht es mit der technischen Entwicklung und der gestiegenen Zerstörungskraft der Waffen? Weit gefehlt, so der Autor, denn diese sei bloß eine Reaktion auf den tief sitzenden Wunsch effektiver zu töten. Auch der Aufstieg neuer Ideologien und der Niedergang alter Werte könnten nicht als Ursache der Gewalt betrachtet werden, ebenso wenig die Wirtschaftskrisen mit all ihren Folgen oder die Herausbildung des modernen Nationalstaates. Ferguson argumentiert: „Will man die extreme Gewalt des 20. Jahrhunderts erklären [...] muss man meiner Auffassung nach drei Faktoren berücksichtigen: ethnische Konflikte, wirtschaftliche Unsicherheit und der Niedergang von Imperien.“ Weshalb sich der Autor gerade auf diese drei Gründe festlegt und die anderen als weniger wichtig erachtet, kann er nicht überzeugend darlegen. Ist es nicht vielmehr so, dass a priori von einer breit gefächerten Mischung aus Gründen ausgegangen werden muss, die sich regional und zeitlich bedingt in ihrer Gewichtung

¹ Carsten Michels M.A. studierte unter anderem Politische Wissenschaft an der Universität Bonn und ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender der AGIPS. Zur Zeit arbeitet er als Assistent in der Kommunikationsabteilung der Bertelsmann Stiftung.

unterscheidet? Zu relativieren ist in diesem Fall nicht die Stärke des Harvard-Historikers Ferguson und auch vielleicht gar nicht seine Intention. Vielmehr handelt er sich auf eine etwas fragwürdige Weise an den „Memen“ entlang, einem durch den Evolutionstheoretiker Richard Dawkins geprägten Begriff, den Ferguson auf unvorsichtige Weise in die Nähe von rassenideologischen Überlegungen bringt und dafür aus wissenschaftlichen Kreisen prompt Kritik einfährt.

Ohne Zweifel hat der talentierte Schreiber Ferguson ein sehr spannendes und lesenswertes Buch geschrieben. Es ist eine nicht uninteressante Methode, Weltgeschichte in Form einer zu Papier gebrachten TV-Dokumentation zu erzählen. Die Ursprünge dieses Werkes in einer Dokumentationsreihe der BBC lassen sich gut erkennen. Der Text ist gespickt mit

einer unglaublichen Informationsmenge und Anekdoten, welche die Plastizität erhöhen, es dem Leser aber auch nicht gerade einfacher machen, den Blick für die wesentlichen Geschehnisse zu schärfen. Eine beachtliche Anzahl von (Hilfs-)Wissenschaftlern hat zur Vollendung von „Krieg der Welt“ eine Fülle von Material zusammengetragen. Allerdings kommt mit der Masse nicht automatisch die Klasse. So erscheint die Einteilung der Kapitel, wie auch die gesamte thematische Gliederung, etwas von Willkür geprägt. Präzise Beschreibungen der Ereignisse in ihrem spezifischen Kontext vermisst man ebenso, wie das wirklich Neue an diesem Geschichtswälzer. Haben wir die Kernargumente nicht bereits alle im Geschichtsunterricht in der 10. Klasse gehört, in einem Schulbuchartikel auf, sagen wir, fünf bis zehn Seiten?

Das Buch:

Niall Ferguson: Krieg der Welt. Was ging schief im 20. Jahrhundert?

[Propyläen Verlag](#) 2006, 987 Seiten, 29,90€, ISBN 978-3-549-07214-1.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer / Internet: www.agips.org / Email: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.